

Die Buchstabenwerkstatt

HER | AN |

ZU | KUNFT

2

Ein Schreibprojekt von Johann Kneißl  
in Kooperation mit der Projektwerkstatt  
der vhs Offenbach für Teilnehmer:innen in  
Sprachkursen B1 und B2 vom  
13. März 2019 bis 29. Oktober 2020

Dieses Buch soll vorrangig Sprachlerner:innen  
dabei helfen, Deutsch als Fremdsprache (DaF)  
kreativ und lebendig zu erlernen. Es ist  
ausdrücklich erwünscht, dass es im  
Sprachunterricht von Lehrbeauftragten  
eingesetzt wird. Unzulässig ist jedoch jede  
Verwertung und Vervielfältigung. Die  
Urheberrechte liegen bei den einzelnen  
Autor:innen. Alle Personen und Gegebenheiten  
in den Geschichten sind fiktional, auftretende  
Ähnlichkeiten rein zufällig.

Die Buchstabenwerkstatt  
HER | AN |  
ZU | KUNFT  
Geflüchtete und zugewanderte  
Menschen schreiben  
Kurzgeschichten

Werkstatt-Heft 2

3

Liebe:r Leser:in,  
liebe:r Autor:in  
der Buchstabenwerkstatt,

zu Jahresbeginn 2019 wurde ich von Pia Glück,  
der Programmbereichsleiterin für Deutsch als  
Fremdsprache (DaF) und Hauptschulabschlüsse,  
gefragt, ob ich nicht ergänzend ein kreatives  
Angebot zum klassischen Deutschunterricht  
entwickeln könne. Ein Angebot für Menschen,  
„die einen anderen Zugang zur Sprache haben“.  
Ich unterrichtete zu diesem Zeitpunkt abends  
als Honorarlehrkraft einen Integrations- sowie  
Berufssprachkurs B2 für Selbstzahler. Mit der  
Gruppe „Autor:innen unterwegs in Offenbach“  
war ich 2014 mit Lesungen in Cafés und  
Ladengeschäften zu Gast. Pia Glück war Zuhörer:in  
und erinnerte sich daran.

Am 13. März 2019 lehnte ich im Projektraum  
408 der vhs zehn Dachlatten an die Wand.  
Darauf heftete ich mit Reißzwecken Gedichte  
von zugewanderten Autor:innen aus der Region.  
„Hier können Sie ihre Sprache ausprobieren“,  
stand als Titel auf dem Flyer, auf den digitalen  
Anzeigetafeln war „Buchstaben-Werkstatt

HER-AN-ZU-KUNFT“ zu lesen.

Aus der Idee entwickelten sich drei Semester mit 20 Schreibabenden und insgesamt 18 Teilnehmer:innen. Es begann mit Gedichten von zugewanderten Autor:innen, die in Offenbach und Frankfurt leben. Darauf folgten zweisprachige Kurzgeschichten von Autor:innen aus den Herkunftsländern der Teilnehmer:innen und schließlich das Buch „Herkunft“ von Sasa Stanisic, Träger des Deutschen Buchpreises 2019, aus dem wir Auszüge lasen.

Die Teilnehmer:innen schrieben in dieser Zeit parallel eigene Gedichte und Geschichten. Beim Schreiben saßen wir die ersten beiden Semester an einem großen Tisch mit gestickter weißer Decke, Blumenstrauß, Büchern, Früchten, Kaffee und Tee. Mit Ausbruch der Corona-Pandemie wechselten wir in die Videokonferenz, damals das erste digitale Kursangebot der vhs Offenbach.

Während der Projektzeit veranstalteten wir zwei Lesungen: Im September 2019 im Rahmen des Jubiläums „100 Jahre Volkshochschule 1919-2019“ eine mehrsprachige Lesung in einem kleinen Raum vor dicht gedrängt sitzenden

Besucher:innen mit Champagnergläsern in den Händen. Ein Jahr später fand am 15. Oktober 2020 während der abgesagten Frankfurter Buchmesse neben vielen anderen virtuellen Veranstaltungen auch in der vhs Offenbach eine Online-Lesung statt – Die Buchstabenwerkstatt HER | AN | ZU | KUNFT mit 25 Präsenzgästen unter Corona-Auflagen mit Masken, 1,5 Meter Abstand und einem Online-Streaming in der vhs Cloud mit 75 virtuellen Plätzen.

Nun halten Sie die entstandenen Texte in Ihren Händen. Gedichte und Kurzgeschichten über den deutschen Kaffee und Mischbrot, den plötzlichen Tod der Mutter, das Warten an der Bushaltstelle, das erste Vorstellungsgespräch, das Vorstellen des im Ausland geheirateten Mannes bei den Eltern, die erste Kautions, den Sturz der Nichtschwimmerin in den See und den Traum, zum 18. Geburtstag einen „2000er“ zu besteigen. Lyrisches finden sie über die Liebe, das Erlernen der Sprache, die Mutter, die junge Frau, Tränen, Krankheit, das Verloren sein auf der Welt und den Verlust der Heimat.

Zum Schluss möchte ich mich herzlich bei den Autor:innen, der Illustratorin Cettina Colantoni und meiner Projektleiterin Erika Schimpf bedanken, ohne die es in der vhs die „Buchstabenwerkstatt“ nicht gegeben hätte.

Viel Freude beim Lesen wünscht dir / Ihnen

Johann Kneißl





Slavica Srebro  
Serbien

## Nur Deutscher Kaffee

Am 8. Mai 1995 bin ich von Serbien nach Deutschland geflogen. Außer einem eintägigen Shoppingbesuch nach Ungarn, war das meine erste große Auslandsreise. Und nicht nur das. Gleichzeitig war das auch meine Auswanderung, weil mein Mann schon hier in Deutschland gelebt hat. Ich hatte vor, gemeinsam mit ihm hier zu leben. An dem Tag war ich schon in den frühen Morgenstunden unterwegs, weshalb ich mich umso mehr gefreut habe, als ich endlich in der Wohnung meines Mannes ankam. Meine Reiseübelkeit hindert mich noch heute daran, genug zu trinken, wenn ich unterwegs bin. Das musste ich zuerst nachholen.

Am meisten habe ich mich auf mein Lieblingsgetränk gefreut, meinen Kaffee. Den Kaffee trinke ich stets früh morgens, da er mich wach macht. Tagsüber trinke ich diesen in sehr hohen Mengen und wenn ich mich konzentrieren muss, ist das für mich schon eine Einladung zu einer weiteren Tasse Kaffee. Wenn ich irgendwo

unterwegs bin und wieder nach Hause komme, ist das Erste was ich mache, mir Kaffee zu kochen. Wenn ich Durst habe, wenn ich traurig bin und, und, und, ... eine Tasse Kaffee rettet mich immer! Ich kann es nie abwarten, bis ich mir den Kaffee gekocht habe.

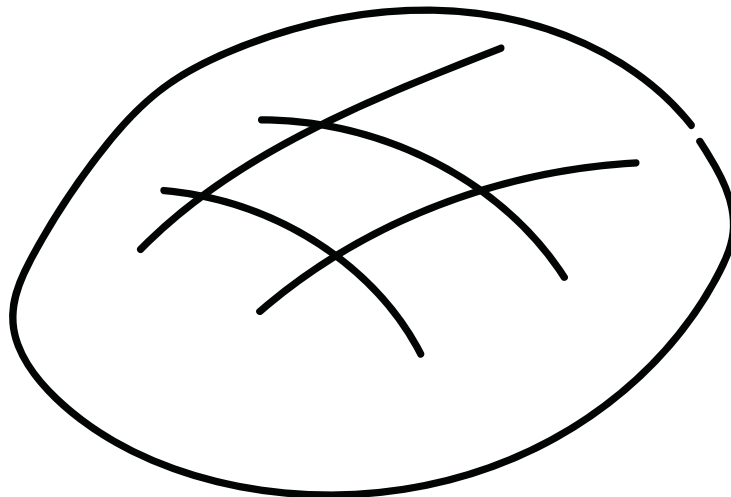
Angekommen im Haushalt meines Mannes, erlebte ich einen Schock! Er lebte schon lange in Deutschland und hatte „unseren türkischen Kaffee“ nicht. „Wie, du hast keinen türkischen Kaffee zu Hause?“, hatte ich schockiert gefragt. „Ne, ich habe nur deutschen Kaffee!“, sagte er. „Was für ein Kaffee ist das?“, habe ich, immer noch im Schockzustand, gefragt. „Ich mache dir gleich eine Tasse Kaffee“, bot er an.

Meine erste Tasse Kaffee in Deutschland, mein erster Schluck Kaffee, war ein Desaster. Diesen Geschmack werde ich nie vergessen! Er hat meine Übelkeit, die ich von der Reise hatte, noch mehr verstärkt. Das war so widerlich! Den ersten Schluck habe ich ausgespuckt und den Rest habe ich stehen gelassen.

Und noch dazu hat mein Mann gesagt, dass

man diesen Kaffee mit Milch trinkt. „Kaffee trinkt man nicht mit Milch“, sagte ich entsetzt. Meine Enttäuschung war riesengroß. „Wie sollte mein Tag ohne Kaffee anfangen?“, hatte ich mich gefragt.

Zu meiner Beruhigung hatte mein Mann mir versprochen, dass wir am nächsten Tag nach Offenbach fahren und dort richtigen, echten Kaffee kaufen würden – nämlich türkischen Kaffee.



## Mischbrot

Fast 28 Jahre habe ich in meinem Heimatort in Novi Sad in Serbien gelebt. Danach bin ich nach Deutschland gezogen. Als ich hierher ankam, konnte ich fast kein Wort Deutsch. Wie ich heiÙe und woher ich komme war alles, was ich auf Deutsch sagen konnte. Noch in meiner Schulzeit habe ich festgestellt, dass ich nicht sprachbegabt bin. Meinen Mann hat das aber nicht interessiert.

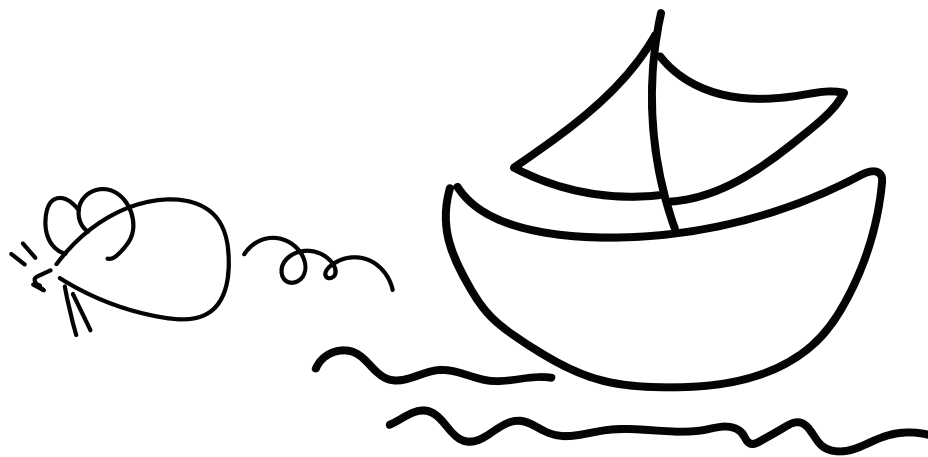
Am ersten Morgen in Deutschland, an unserem ersten gemeinsamen Frühstück, musste ich schon auf meinen Türkischen Kaffee verzichten. Als wir dann das Frühstück vorbereiten wollten, habe ich festgestellt, dass wir kein Brot zu Hause hatten. Fassungslos hörte ich die Stimme von meinem Mann. „Geh es kaufen. Der Bäcker ist vor unserem Haus. Ich habe ihn dir gestern gezeigt.“ „Aber ich kann kein Deutsch!“, sagte ich. „So lernst du die Sprache“, antwortete er mir. „Ein Pfund Mischbrot sollst du kaufen.“ Am Anfang habe ich gedacht, dass er Witze mit mir macht. So war es aber

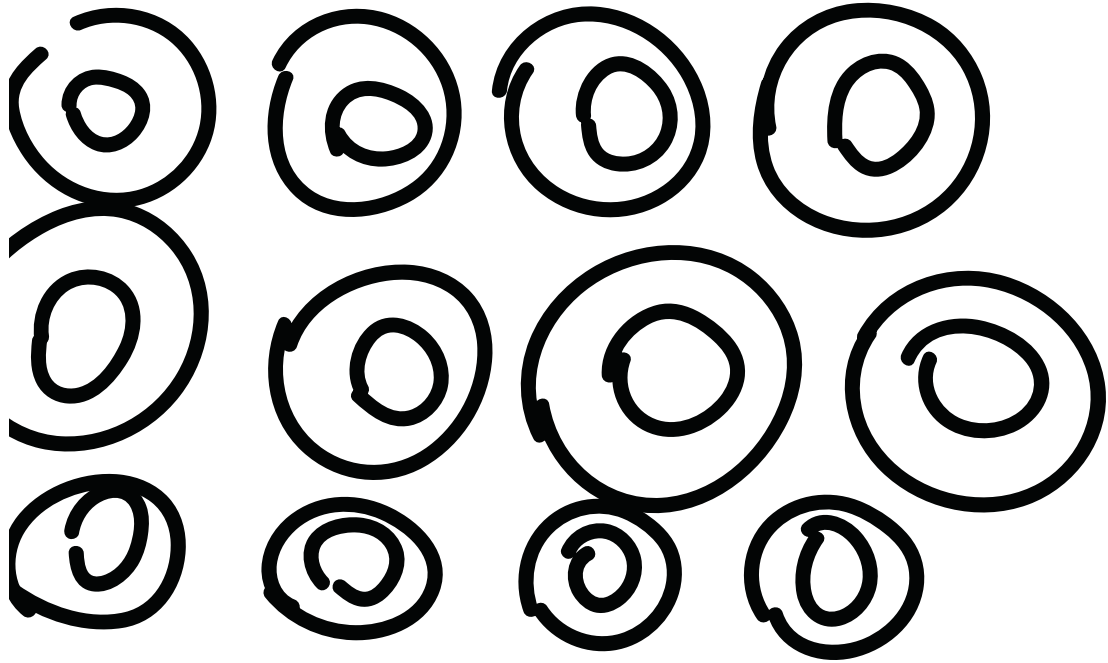
nicht. Er wollte tatsächlich, dass ich das Brot hole.  
Willkommen im echten Leben, dachte ich.

Ich hatte keine Wahl. Ich musste das Brot holen.  
„Sag mir bitte nochmal, was ich kaufen soll!“,  
sagte ich in meiner Muttersprache auf Serbisch.  
„Ein Pfund Mischbrot.“ „Wie soll ich mir das  
merken?“, fragte ich. Ein Pfund ist fast wie eine  
Funta, die britische Währung. „Misch“ heißt in  
meiner Muttersprache „die Maus“. Brot ist fast wie  
ein „Brod“, „das Schiff“ auf Serbisch übersetzt.  
„Was soll ich dann kaufen?“

Die Maus und das Schiff, die Maus und das  
Schiff ... habe ich bis zur Bäckerei immer wieder  
wiederholt. Ich bin fast den ganzen Weg zur  
Bäckerei gerannt. Ich wollte nicht vergessen,  
was ich kaufen wollte. Vor lauter Stress weiß ich  
nicht mehr, ob ich den Mitarbeitern einen guten  
Morgen gewünscht habe. Als ich drankam, habe  
ich die Wörter ausgesprochen, die ich gelernt  
habe. Die Bäckerin hat mich zum Glück verstanden  
und ich konnte erleichtert mit meinem Pfund  
Mischbrot nach Hause gehen.

Mit einem strahlenden Gesicht bin ich in die Wohnung getreten und habe stolz auf das Brot gezeigt. Mein Mann hat sich auch darüber gefreut und wir konnten unser erstes gemeinsames Frühstück mit frischem Brot genießen.







Yenny Schüttler-Ruge  
Kolumbien

Ich bin dankbar, nicht, weil es vorteilhaft ist,  
sondern weil es Freude macht. (Seneca)

Erzähle Gott deine Pläne und er wird  
darüber lachen

Es war am Wintersende 2015, als meine Mutter,  
die mehrere Jahre in Deutschland wohnte  
und nach Kolumbien zurückging, wieder nach  
Offenbach am Main kam, um den jährlichen  
Arztbesuch abzustatten.

Bei diesem Besuch war es ganz anders, wie sie  
mir öfter sagte: „ Ich werde NUR ein paar Tage  
hier in Deutschland bleiben, weil ich weiter nach  
Barcelona reisen werde, bevor ich nach Kolumbien  
zurückkomme.“ Das war das erste Mal, dass meine  
Mutter nur ein einfaches Flugticket (One-way)  
kaufte, es war Cali-Bogota, Bogota-Frankfurt.  
Sie war sehr sorgfältig, wenn es um das Thema  
Fliegen gehen sollte, obwohl sie fast immer  
Gepäck mit Übergewicht mitnahm. Aber das ist  
eine andere Geschichte. Den Grund, warum sie  
fast immer Übergewicht mitnahm, erzähle ich an

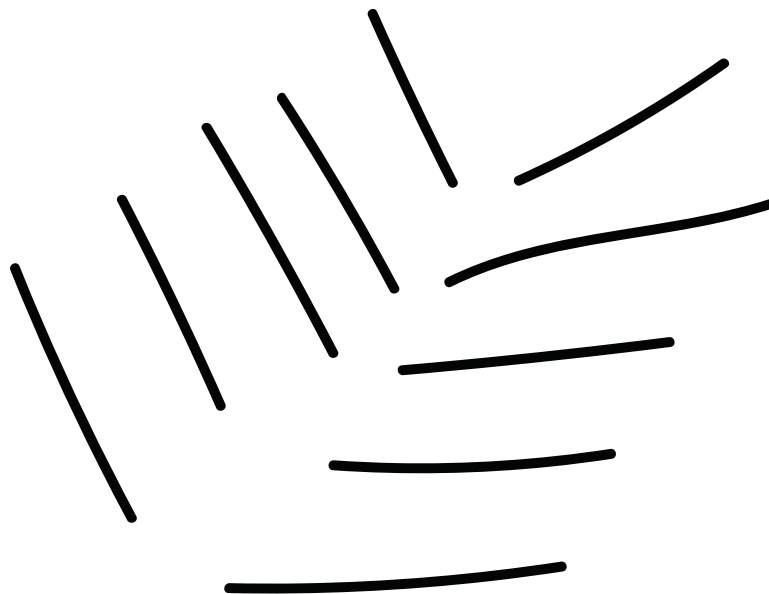
anderer Stelle. Die Sache ist nämlich, dass ich manchmal denke, dass es im Leben keinen Zufall gibt. Ich erzähle es lieber später.

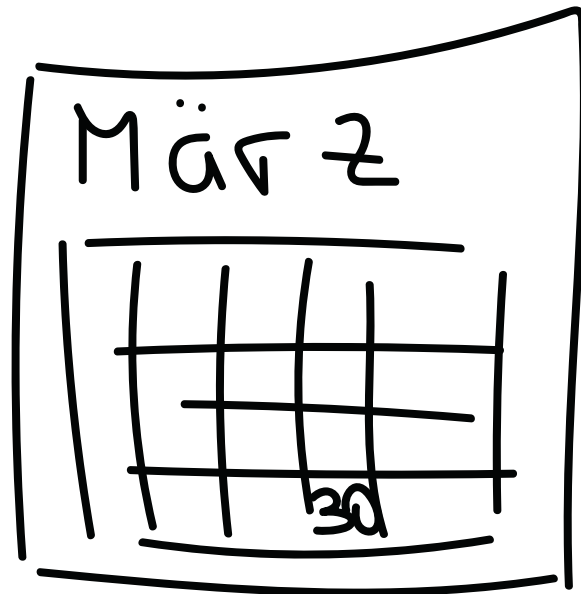
Es war wie gewohnt, meine Mutter kam am Flughafen an und eine meiner Schwestern holte sie ab, wir anderen Schwestern warteten bei mir zuhause. Wir haben uns gefreut, sie wieder zu sehen. Bei uns war es immer so, wenn meine Mutter von einer Reise zurückgekommen war. Am gleichen Tag versammelten wir uns, die Geschwister und unsere Kinder, um die Neuigkeiten aus Kolumbien zu hören, bereiteten ein köstliches Essen. Am Ende wurden die Geschenke, die sie für uns mitbrachte und die wir mit Sehnsucht erwarteten, endlich verteilt. Jeder hat sich darüber gefreut und sich bedankt. Am Ende des Willkommensempfangs unserer Mutter ging jeder mit den goldwertigen Geschenken, die sie für uns aus Kolumbien mitbrachte, nach Hause. Es sind Sachen, die man als Auswanderin vermisst und sich danach sehnt, obwohl man hier in Deutschland auch ähnliche Produkte kaufen könnte. Das Gefühl, sie zu haben

und zu genießen, ist ein ganz anderes. Es ist einfach so, weil die Güter aus Kolumbien kommen und man ihnen eine spezielle Bedeutung gibt, damit die Angehörigen, die da geblieben sind, nicht in Vergessenheit geraten. Am Ende des Treffens ist jeder nach Hause gegangen und meine Mutter ist bei mir geblieben.

Einmal, als ich nach Hause von der Arbeit zurückkam, erzählte mir meine Mutter, dass sie ausgerutscht sei und viele Schmerzen am Knie habe. Am nächsten Tag besuchte sie den Arzt. Er empfahl ihr, sich am Knie operieren zu lassen. „Ummmmm das ist keine gute Nachricht“, sagte sie, „ich wollte NUR ein paar Tage hier bleiben“. Es war nicht das erste Mal, dass sie am Knie operiert worden war, aber das erste Mal in Hanau. Ich habe sie früh am Morgen, am Tag der Operation, bis ins Klinikum begleitet. Meine Mutter war so ungewöhnlich nervös, sodass ich zu ihr sagte: „Mama tue nicht so, als wäre es das erste Mal, Entschuldigung, deine erste OP“ und habe gelacht. „Du bist keine junge Frau mehr“. Sie lachte auch und sagte: „Wann sehen wir uns

wieder?" Ich antwortete: „ Um 17 Uhr nach der Narkose-Auswirkung, vorher wirst du mich nicht erkennen, deswegen werde ich lieber warten.“





30. März 2015. Das ist das Datum, das ich mein Leben lang nicht vergessen werde.

Meine Mutter ist in der Klinik geblieben und ich bin mit einem so sehr komischen Gefühl nach Hause gegangen, weil sie so ungewöhnlich nervös war, aber ich konnte nicht mehr machen, als bis 17 Uhr zu warten.

Ich beschäftigte mich mit alltäglichen Sachen, bis meine jüngste Schwester mich um 16 Uhr anrief und sagte: „Sag bitte nicht, dass unsere Mama gestorben ist.“ Meine Schwester ahnte es wohl. Es war wahr gewesen, unsere Mutter war schon lange tot, aufgrund einer Lungenembolie hat sie uns mit 64 Jahren verlassen. Das wusste ich aber noch nicht.

Als ich mit dem Telefonat mit meiner Schwester fertig war, rief ich im Krankenhaus an, um zu wissen, auf welcher Station und in welchem Zimmer Mutter lag. Bei der Information konnten Sie mir keine Info darüber geben, sie wussten nichts von ihr. Das habe ich sehr merkwürdig gefunden und dachte: „Wie kann ein Krankenhaus so unorganisiert sein?“

Plötzlich spürte ich Zeitdruck und entschied mich,

zum Krankenhaus nach Hanau zu fahren. Ich nahm mir ein Taxi.

Der Taxifahrer hat mich durch den Spiegel beobachtet und endlich gefragt, ob ich eilig hätte? Dann habe ich ihm erzählt, was mir gerade passiert ist. In diesem Moment dachte ich an das Leben meiner Mutter. „Sie hat Lebensfreude, sie mag Spaziergänge, sie mag Musik und Tanzen. Vielleicht ist was schief gelaufen, um diese Knieprothese zu befestigen oder die Ärzte mussten das Bein amputieren“, dachte ich, und sagte zu mir: „Wenn das so wäre, wäre es für sie wie eine Todesstrafe. Das wäre das Schlimmste, das ihr passieren könnte.“

Aber was mich im Krankenhaus erwartete, war etwas ganz anderes. Als ich gehört habe, dass meine Mutter schon lange weg war, sie war tot seit 10.45 Uhr, spürte ich plötzlich unbeschreibliche Schmerzen in mir. Solche Schmerzen hatte ich nie zuvor in meinem Leben.



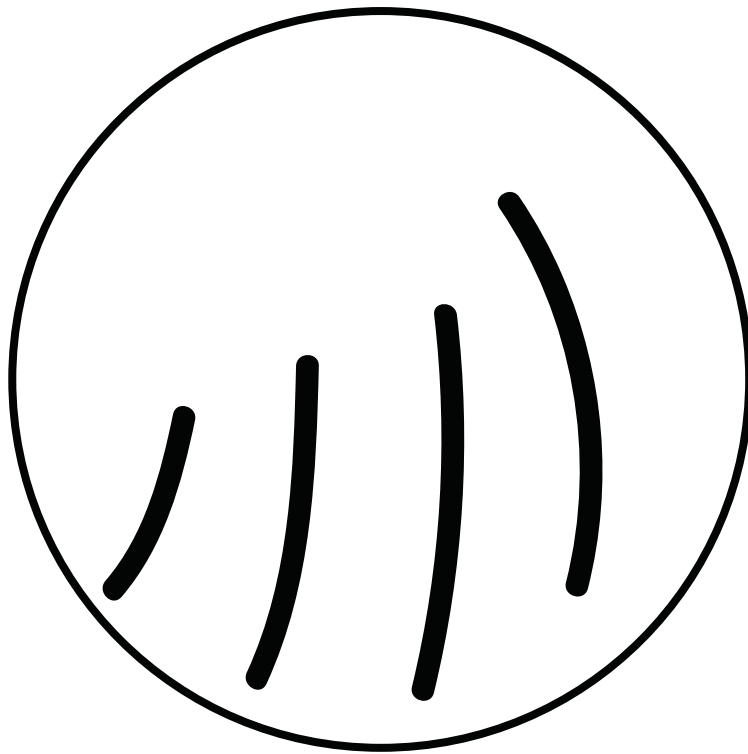
Meine Mutter, die Offenbach liebte, weil sie sich hier in dieser multikulturellen Gesellschaft wohlfühlte und sie schätzte.

Meine Mutter, die den Kurs „Mama lernt Deutsch“ in der VHS Offenbach besuchte.

Meine Mutter, die sich als Offenbacherin fühlte und viele Pläne hatte. Meine Mutter, die sehr hilfsbereit war, meine Mutter, meine Mutter...

Sie ist hier auf dem Neuen Friedhof von Offenbach geblieben.

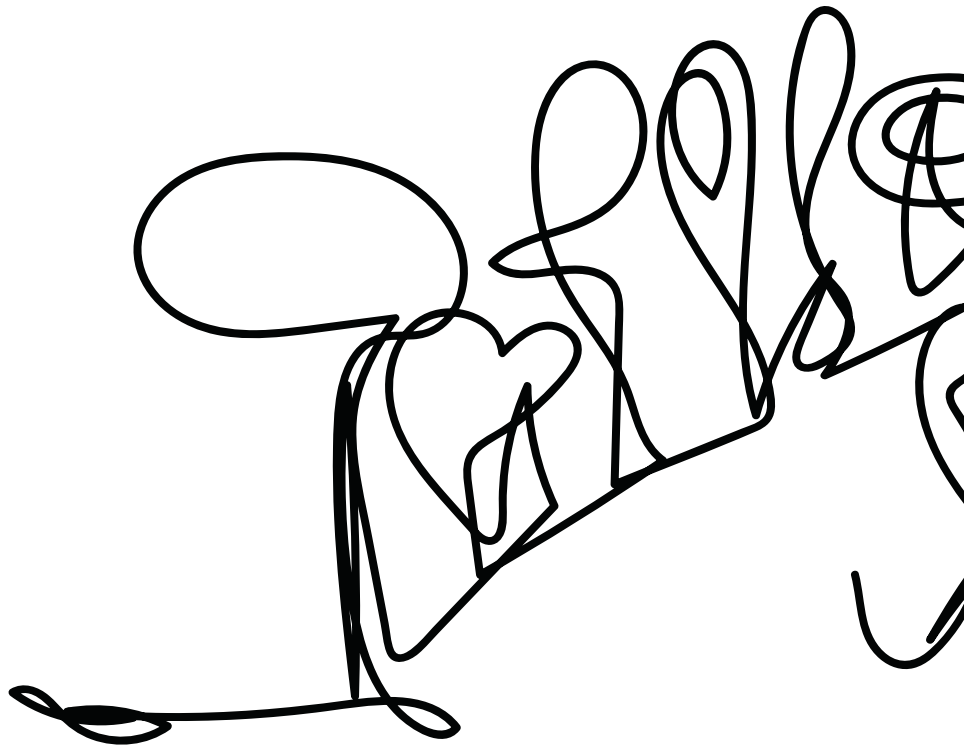
Man kennt die Herkunft, aber die letzte Ankunft nicht.



Elena Rusu

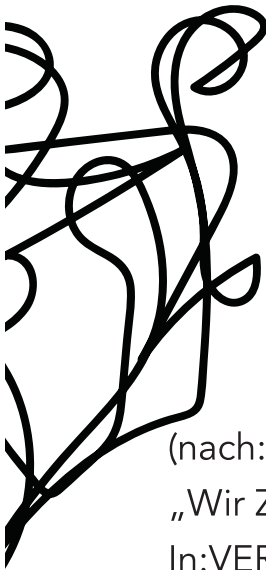
Die Zeit hat keine Grenze

Die Zeit ist das, was wir jetzt wahrnehmen  
Die Zeit ist das Leben, welches wir jetzt erleben  
Die Zeit hat keine Bedeutung  
für Menschen, die nicht an die Zeit denken

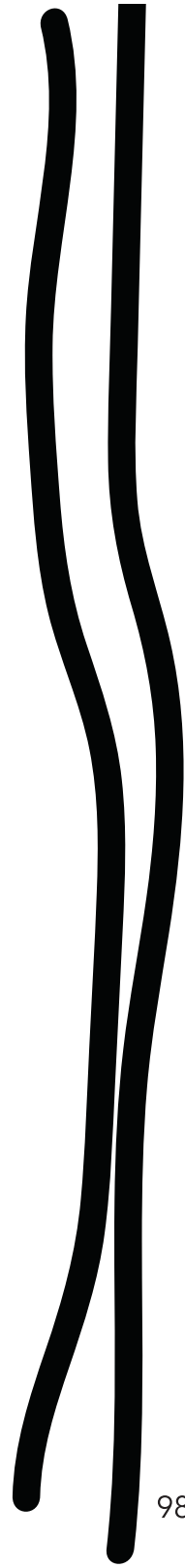
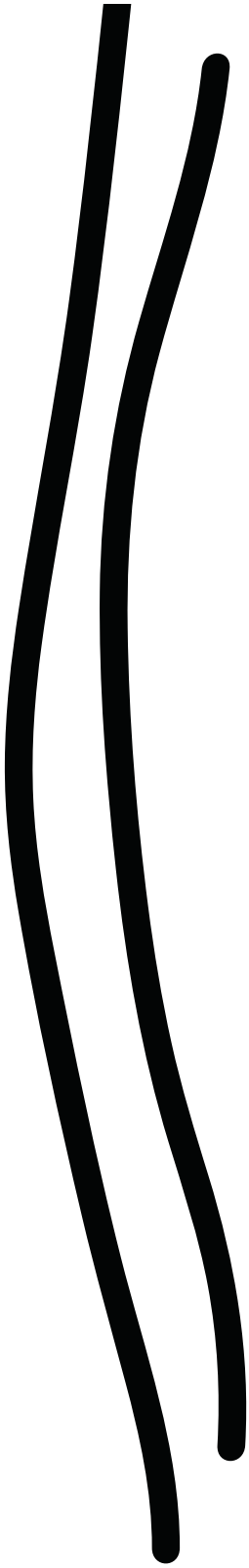


## Ich und Du

Traurigkeit wohnt in unserem Haus.  
Wegen unserer Krankheit können wir nicht  
den Sonnenschein sehen.  
Mein Fehler ist, dass ich auf dich  
nicht aufgepasst habe.



(nach: Sara Mohammadi Ardehali, Iran,  
„Wir Zwei“, übersetzt von Silke Scheuermann.  
In:VERSschmugel, Gedichte deutsch/persisch,  
Verlag Das Wunderhorn, Heidelberg 2017)



## Die Tränenfabrik

Ich investierte Leben, Gefühle,  
Lächeln, fabelhafte Glückstränen  
und positive Gedanken.

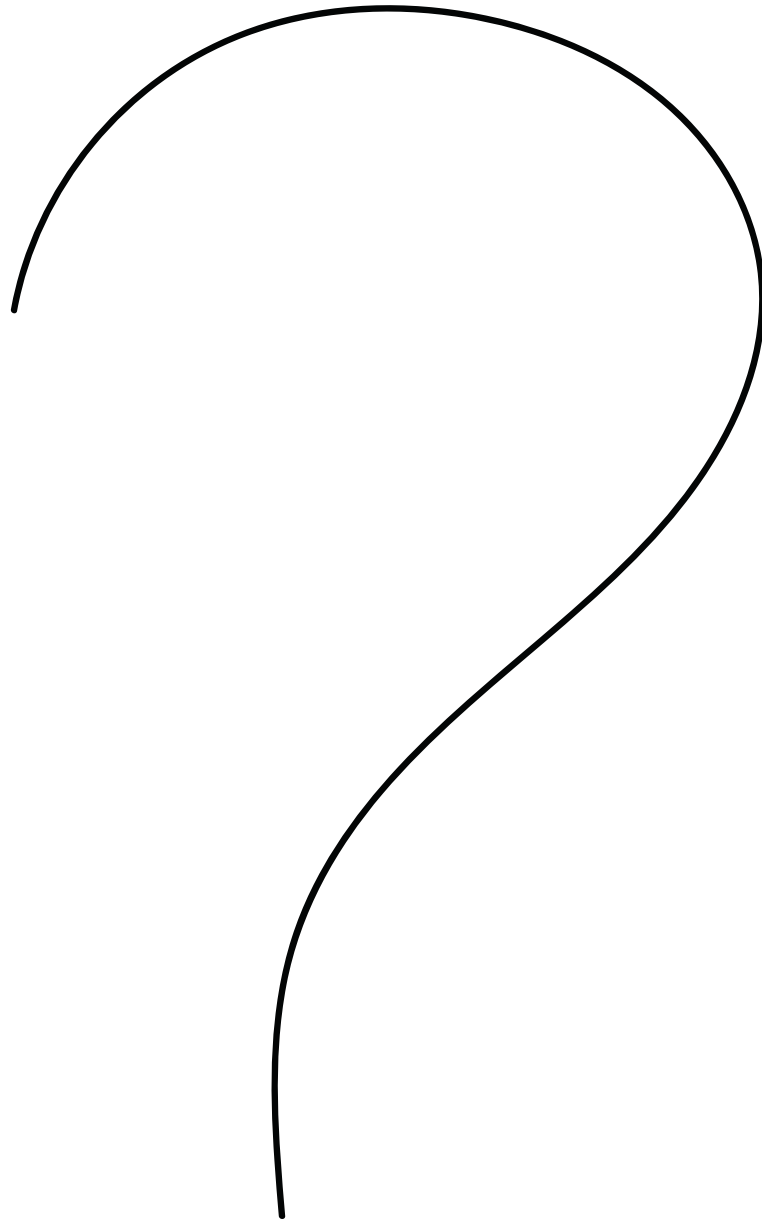
Aber die Diamanten funkelten  
in meinen weinenden Augen.  
Sie versteckten den Schmerz  
der Wörter, die die Stimme  
des Herzens nicht ausdrücken  
konnte.

Heute möchte ich, dass die  
Fabrik pleitegeht,  
weil Gewinn nicht eilig ist  
zu erscheinen  
und die Seele ist leer, traurig  
verlaufen in der Welt wo die  
die Tränen nicht den Wert von  
Diamanten haben.

## Fragezeichen

Für mich die Welt ist wie ein Fragezeichen  
Manchmal fühle ich mich verloren auf den  
Wegen  
die nicht gleich sind.  
Neugier macht mich weiter gehen

(nach Tamara Labas, „FRAGEZEICHEN“. In:  
Tamara Labas, Zwölf, Größenwahn Verlag,  
Frankfurt am Main 2017)





Die Autor:innen der Buchstabenwerkstatt  
HER | AN | ZU | KUNFT

Konstantina Balgkouranidou, Griechenland	40, 42
Adela Contiu, Rumänien	58
Leylya Edip, Bulgarien	86
Rozeena Firdos, Pakistan	74, 79
Ashley M.K. (Ps.), Griechenland	64
Elena Rusu, Rumänien	36, 96-100
Emilia Rusu, Rumänien	28, 30
Yenny Schüttler-Ruge, Kolumbien	18, 92, 94
Bushra Sheddatt Sharifi, Afghanistan	84
Gina Sipek, Rumänien	48, 88
Slavica Srebro, Serbien	10, 13, 90

Projektleitung: Erika Schimpf, Dipl. Pädagogin,  
Projektleiterin Weiterbildung vhs Offenbach  
Konzept + Werkstatt: Johann Kneißl, Philologe M.A.  
Illustrationen: Cettina Colantoni, Freie Grafikerin  
Korrektur: Clara Werner, Linguistin (B.A.)  
Druck: WIRmachenDRUCK GmbH, Backnang  
Offenbach, Mai 2022, 2. Auflage

Herausgeber: Johann Kneißl, [www.allemunde.de](http://www.allemunde.de)  
und VHS Offenbach, [www.offenbach.de](http://www.offenbach.de)

Die Buchstabenwerkstatt wurde gefördert aus  
Mitteln des Landes Hessen im Rahmen des  
Weiterbildungspakts des Hessischen  
Kultusministeriums.

